nommen worden. Sie vertrauten darauf, daß die andern, insbesondere USA., aus den Fehlern des vorigen Weltkrieges und des danach folgenden Unfriedens gelernt haben müßten. Es würde, so meinte man, natürlich nicht zu jener Idealwelt kommen, die Churchill und Roosevelt unter frommen Choralgesängen glaubhaft zu machen versuchten; davor warnte immerhin ihr gleichzeitig besiegeltes Kriegsbündnis mit dem bolschewistischen Rußland. Aber ein Paradies mit kleinen Schönheitsfehlern wurde erwartet, mit einer vielleicht wechselseitigen Neutralisierung der „Großraubtiere" und einer möglichst weitgehenden Zähmung der Sowjets, so daß die nützliche neutrale Tierwelt dazwischen ein leidliches Eigenleben führen könnte.

Inzwischen ist Schleier um Schleier von diesem lange verhüllt gebliebenen Bild gefallen. Was es wirklich an Zukunftsaussichten bietet, scheint die Betrachter zunehmend zu versteinern. Wenn die kleinen Mächte heute die Absichten der achsenfeindlichen Liga und insbesondere der Westmächte zu überprüfen versuchen, so sehen sie am Ende ein vollkommen verschobenes, über den Haufen geworfenes Weltbild mit einer durch viele Gegensätze für alle kleineren Länder riskant gemachten Vorherrschaft der vier Großmächte England — USA. — Sowjetrußland — Tschungking-China. Von Aufrechterhaltung der sogenannten Atlantik-Grundsätze kann nicht einmal in den Augen angelsächsischer Trabanten oder vereinnahmener Neutraler die Rede sein. Sie ahnen das Schattenspiel, das zwischen London und Washington im Gange ist, mit den düster ragenden Mauern des Kreml im Hintergrund, und ihnen schwant nichts Gutes. Nicht einmal die Lockung mit einer neuen Genfer oder diesmal vielleicht Washingtoner Liga vermag ihnen mehr Freude einzuflößen, weil sie vorhersehen müssen, daß jedes derartige Gebilde noch stärker als damals von Anfang an zum bloßen Werkzeug der Sieger herhalten würde.

Erbauliche Perspektiven, vor denen man kleine Bettlemmungen verstehen kann, wie sie nicht bloß bei den Neutralen, sondern auch den „Emigranten"-Regierungen in London umgehen, von denen etliche bereits mit wachsendem Unmut geltend machen, daß man sie schlecht behandle, ihre Opfer und Leistungen nicht achte, ihre Garantiewünsche vernachlässige, sie künftig bloß noch als Statisten jener Großmächte bewertet, die doch ohne ihre, der Kleinen, Tonnage überhaupt nicht hätten weiter kämpfen können!

Für uns Deutsche entbehrt dieses Schauspiel nicht einer gewissen Komik. Wir wissen ja gut genug, daß die Siegesprahlereien und Zukunftskonstruktionen der anderen nur Hirngespinste und Bauernfängereien darstellen, um den unruhig werdenden eigenen Völkern und der skeptisch werdenden Umwelt Zuversicht vorzugaukeln. Wir erwarten von denen, die auf unsere Gegner hereinfielen und sich jetzt von der Aussicht auf Auslieferung an den Bolschewismus oder einer Zwangsverwaltung durch die imperialistischen Weltmächte verständlicherweise nicht gerade begeistert fühlen, keine Reue und Buße, keine Umkehr zu unseren Zielen eines künftigen geordneten und gesicherten, abgewogenen und ausgeglichenen Europas. Aber die Völker und auch die verantwortlichen Regierungen der kleineren neutralen Länder mußten doch eines Tages stutzig werden gegenüber dem Hin und Her, der Haltlosigkeit dessen, was sich ihnen von anglo-amerikanischer Seite als öffentliche Meinung anbietet und in Wirklichkeit nur öffentliche Unverantwortlichkeit darstellt. Den betreffenden Ländern droht, sich nicht nur zwischen alle Stühle zu setzen, sondern zum Schluß in einen Abgrund zu stürzen, aus dem es keinerlei Wiederauferstehung mehr gibt.

Politisch kann man mit solchen „Konzeptionen" wahrhaftig nichts machen, sondern nur zum Spielball werden: heute noch zwischen Wünschen und Befürchtungen, morgen womöglich zwischen widerstreitenden Interessentengruppen. Deutschland und Italien, die ihre Einsicht nicht bloß in der Verteidigung Europas, sondern auch in dem Willen zur Neugestaltung im Sinne freier Entwicklung all seiner Völker erneut beschworen haben, besitzen ein klares Zukunftsbild von ihren inneren wie den äußeren Beziehungen der europäischen Völkerfamilie. Die andern können nur Chaos verheißen, — ein Chaos, für das die verbrecherischen Verwüstungen ihres Bombenkrieges gegen Frauen, Kinder und Kulturdenkmäler das würdige Vorspiel darstellen, eine Kriegführung, die ihr wahres Wesen enthüllt und zugleich aufzeigt, wie dieser ganze Krieg auf Kosten aller Kulturvölker geht.

Hier das Bild einer europäischen Familie, in der jedes Glied seinen richtigen Platz und seine Entwicklungsmöglichkeiten erhalten soll; dort die abschreckende Version einer Weltkrankheit aus wenigstens vier heute noch nur infizierenden und rivalisierenden, morgen auf Mord und Totschlag auch untereinander verfallenen Großvölkern. Die Kleinen haben die Wahl wie wir alle, ob sie in einer vernünftigen, natürlich Opfer und Pflichten erheischenden Gemeinschaft gerettet oder in einer Welt der Willkür gefressen, zertrampelt und zerfetzt werden wollen.

Hanns Wendt

Europa weiß jetzt, was es zu erwarten hätte

Das Verbrechen im Blutwald von Katyn wird als schaurige Lehre erkannt

Fk. Dresden, 15. April

In der ganzen Weltöffentlichkeit hat die Enthüllung der Bestialität im Walde von Katyn Entsetzen und Empörung ausgelöst. In Washington und London, wo man durch die Aufklärung des Verbrechens in peinliche Verlegenheit versetzt worden ist, versucht man nun, sich aus der moralischen Mitverantwortung herauszuwinden. So wird aus Washington gemeldet, Roosevelt und Eden hätten „freundschaftliche Vorstellungen" in Moskau erhoben wegen des Verbleibs der 500 000 Polen, die im Jahre 1939 in die Sowjetunion evakuiert und einem Erlaß der Moskauer Regierung zufolge „zu sowjetischen Staatsbürgern" erklärt wurden. Diese „Demarche", wenn man es so nennen will, ist nichts als ein freches Versteckspiel, denn man weiß in London genau so gut wie in Washington, daß die halbe Million Polen längst dem Bolschewismus zum Opfer fiel. Die Belgrader „Nowo Vreme" stellt mit Recht fest, welchen Zynismus den sogenannten Ministerpräsidenten der polnischen Emigrantenregierung in London, General Sikorski, beseelt, der vor einiger Zeit einen Vertrag mit den Sowjets ankündigte, wonach die in der Sowjetunion befindlichen Polen eine selbständige Armee bilden würden. Die Offiziere dieser Armee befinden sich schon seit 1939 unter der Erde, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß auch die 500 000 polnischen Soldaten ein ähnliches Schicksal ereilt hat.

Die polnische Bevölkerung des Generalgouvernements hat die Enthüllungen mit größter innerlicher Erregung aufgenommen. Entsetzen und Trauer vermischen sich unlösbar miteinander. Gespannt wartet man auf weitere Informationen, besonders aus Kreisen der am Tatort weilenden polnischen Kommission. In der englischen Wochenschrift „New Statesman and Nation" schreibt der jüdische Professor Harold Laski, „das Polen der Zukunft müsse auf gutem Fuße mit der Sowjetunion stehen." In dem gleichen Artikel bedauert Laski dann, daß die in der Sowjetunion lebenden Polen zu „sowjetischen Staatsbürgern gemacht" würden. Wie die Verleihung dieser „Staatsbürgerrechte" aussieht, haben die Bolschewisten den Polen sehr grauenvoll demonstriert. Eine Zeitung aus Ostasien, die Schanghaier „Novoje Vremja", schreibt: Massenmorde wurden überall dort zur Gewohnheit, wo der Kommunismus den Sieg davongetragen habe. „Kommunistische Herrschaft ohne Terror ist undenkbar. Aber auch im demokratischen Lager, das heute im Bunde mit der Sowjetunion steht, wird eines Tages dieser Sowjetterror ausgeübt werden. Die Sowjets werden dort dieselben Morde verüben wie früher in Ungarn, Spanien, den baltischen Staaten und jetzt an den polnischen Offizieren." Das europäische Echo aber bewegt sich in der Auffassung, die eine finnische Zeitung wie folgt formuliert hat: „Dieses Trauerspiel ist für ganz Europa eine Mahnung, was vor allem die kleinen Völker zu erwarten hätten, wenn die Sowjetunion in diesem Krieg Erfolg haben würden. Gelänge es den bolschewistischen Massen, sich nach Westen zu wälzen, so würde dies Terror, Blutbad und Vernichtung jeder Kultur in einem noch nie gekannten Ausmaß bedeuten."

Der dramatische Kampf der Schnellboote

Vor dem britischen Hafen Falmouth — Ohne Verluste zurückgekehrt

Berlin, 15. April

Bei der Ueberwachung der Häfen an der Südküste Englands stieß, wie der OKW.-Bericht meldet, in der Nacht vom 13. zum 14. April 1943 ein deutscher Schnellbootverband unter Führung des Korvettenkapitäns King auf ein stark gesichertes englisches Geleit. Für unsere Boote bestand bei mondheller Nacht und nahezu spiegelglatter See erhöhte Gefahr des frühzeitigen Entdecktwerdens. Wenn trotz dieser ungünstigen Angriffsbedingungen ein voller Erfolg erzielt werden konnte, so ist dies der umsichtigen Führung des Verbandes und dem schneidigen Vorgehen der Kommandanten zu verdanken.

Unser Schnellbootverband, der in mehrere Rotten aufgelöst das englische Küstengebiet durchstreifte, entdeckte das Geleit in unmittelbarer Nähe des Hafens Falmouth, dem er zustrebte und dessen Leuchtfeuer bereits brannten. Das Führerboot eröffnete den Angriff auf einen unruhig zackenden Sicherungszerstörer der „Hunt"-Klasse, der, von zwei Torpedos getroffen, infolge einer Kesselexplosion auseinandergerissen wurde. Gleichzeitig hatte ein anderes Boot seine Torpedos auf einen 4000 BRT. großen, tief im Wasser liegenden Tanker gelöst, dem das Vorschiff abgerissen wurde. Der Tanker begann darauf zu brennen. Da sich das Schiff noch über Wasser hielt, wurde es bei einem neuen Anlauf durch Fangschuß versenkt. Unter Führung von Kapitänleutnant Karl Müller, der sich wiederholt im Kampf gegen britische Geleitzüge im Kanal ausgezeichnet hat, stieß eine andere Gruppe unserer Schnellboote auf die Sicherung des feindlichen Geleits, wurde aber zunächst abgedrängt. In zähem Nachstoßen gelang jedoch auch dieser Gruppe ein erfolgreicher Angriff auf einen von einem Vorposten- und einem Artillerieschnellboot begleiteten zweiten Zerstörer der „Hunt"-Klasse, der im Augenblick der Torpedoexplosion in die Luft flog. In dem sich anschließenden Kampf mit den beiden Begleitfahrzeugen, der auf nächste Entfernung ausgetragen wurde, gelang es, auch diese niederzukämpfen.

Der Rest der feindlichen Sicherungsstreitkräfte versuchte durch Zick-Zack-Kurse und durch Einsatz aller Waffen die deutschen Schnellboote abzudrängen. Der Versuch scheiterte und unsere Boote, die unter Ausnutzung der völligen Verwirrung beim Gegner sofort zu einem erneuten Angriff anliefen, erzielten auf einem durch drei Bewacher besonders stark geschützten Dampfer von 4000 BRT. mehrere Torpedotreffer. Das Schiff kam unseren ablaufenden Booten in sinkendem Zustande außer Sicht.

Den deutschen Schnellbooten gelang es, sich der nun anschließenden Verfolgung zu entziehen. Sie liefen im Morgengrauen ohne Verluste oder Beschädigungen in ihre Stützpunkte ein.

Der Gauleiter im Kreise Borna

Borna, 15. April

Unser Gauleiter Martin Mutschmann, der am Mittwoch in der Reichsmessestadt Leipzig zwei Betriebe besichtigt hatte, setzte seine Besichtigungsfahrt am Donnerstag im Kreise Borna fort. Hier galt sein Besuch ebenfalls einem großen Werk. Der Betriebsführer, der zur Begrüßung in diesem Teilbetrieb des Konzerns anwesend war, gab dem Gauleiter über alle Fragen dieses modernen Betriebes ausführlichen Bericht und erläuterte technische Einzelheiten. Der mehrstündige Besichtigungsgang des Gauleiters, der von SS-Brigadeführer Tittmann vom SS-Hauptamt, von Gauobmann Peltsch sowie vom Kreisleiter und Kreisobmann von Borna begleitet war, führte zunächst in eine Lehrwerkstatt, wo das besondere Interesse des Gauleiters der schaffenden Jugend galt. Mancher geweckte Junge wurde durch einige freundliche Worte des Gauleiters, der nach Herkommen und Berufsziel fragte, geehrt. Dann ging es in andere Betriebsabteilungen, wo der Gauleiter zu den Männern am Arbeitsplatz trat und manches herzliche Wort mit ihnen wechselte. Anschließend wurden einige Betriebswohnanlagen besichtigt.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 15. April

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Karl Beck, Kommandeur eines Grenadier-Bataillons; Oberleutnant Peter Müller, Chef einer Grenadier-Kompanie; Leutnant Felix Held, in einer Flakbatterie; Unteroffizier Leopold Liehl, Gruppenführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Unteroffizier Konrad Saul, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment.

Leutnant Held, als Sohn eines Oberlehrers 1917 in Hartenstein (Sachsen) geboren, zeichnete sich bei der Verteidigung eines eingeschlossenen Flugplatzes an der Ostfront durch hervorragende Tapferkeit und außerordentlichen Mut aus.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz an Hauptmann Scholz, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader. Er kehrte von einem Feindflug nicht mehr zurück.

In sechs Nächten 102 Bomber

Berlin, 15. April

Die britische Luftwaffe erlitt bei ihrem Angriff auf Stuttgart in der Nacht zum 15. April empfindliche Verluste. Die Zahl der von deutscher Seite bisher einwandfrei als abgeschossen festgestellten Britenbomber beträgt 28. In der Nacht zum 4. April wurden, wie der Feind selbst zugeben mußte, 21 britische Bomber vernichtet. In der darauffolgenden Nacht kehrten mehr als 10 Britenbomber von ihren nächtlichen Unternehmungen gegen norddeutsches Gebiet nicht nach ihren Einsatzhäfen zurück. In der Nacht zum 9. April verlor der Feind abermals bei seinen Angriffsoperationen gegen Westdeutschland nach eigenem Zugeständnis 21 Bomber. In den nächsten beiden Nächten fielen wieder mindestens 27 feindliche Bomber den deutschen Abwehrkräften zum Opfer. Die Briten verloren also bei ihren sechs Nachtangriffen der letzten beiden Wochen über dem Reichsgebiet und den besetzten Westgebieten nach einwandfreien Feststellungen mindestens 102 Bombenflugzeuge.

Englische Kugellagerfabrik getroffen

Berlin, 15. April

Die nördlich der Themse-Mündung liegende Stadt Chelmsford war, wie bereits gemeldet, in der Nacht zum Donnerstag das Ziel eines starken Verbandes schwerer deutscher Kampfflugzeuge. Kurz nach Mitternacht stießen unsere Kampfflieger in großer Höhe über den Kanal vor. Einsetzendes Flakfeuer und das Hochlassen von Sperrballonen sowie feindliche Nachtjäger konnten unsere Flieger nicht von ihrem Ziel abbringen. Im hellen Mondlicht wurden die am Nordausgang der Stadt liegenden großen Industrieanlagen ausgemacht. Zahlreiche schwere Bomben detonierten in den Fabrikanlagen und entfachten mehrere Brände, die sich sehr schnell ausdehnten. Bei dem halbstündigen Angriff wurde besonders die Kugellagerfabrik getroffen, die mit fast 10 000 Arbeitern zu den größten Englands gehört und hochwertigste Präzisionslager herstellt.

Friedliche norwegische Fischer überfallen

Drahtbericht unseres Vertreters

Oslo, 15. April

In diesen Tagen wurde eine friedliche norwegische Fischerflottille vor dem nordnorwegischen Küstengebiet von einem sowjetischen U-Boot angegriffen. Ein norwegischer Kutter wurde durch den feigen Ueberfall versenkt, ein anderer beschädigt. Neun Tote und fünf Schwerverletzte blieben das Opfer dieses Piratenstreiches. Als das sowjetische U-Boot nach verübter Untat wieder tauchte, gelang es einem bolschewistischen Matrosen nicht mehr, in das Innere des Bootes zu gelangen, er wurde von den Wogen ins Meer gespült und von seinen eigenen Leuten dem Tode des Ertrinkens preisgegeben. Die Norweger retteten ihn.

18 Personen im Eisenbahnzug verbrannt

Lissabon, 15. April

Ein folgenschweres Explosionsunglück, das sich in einem starkbesetzten Personenzug ereignete, wird aus Mirandela (Port gal) berichtet. Unter einer Bank eines Wagens dritter Klasse hatte ein Reisender verbotenerweise ein Paket mit Raketen und Feuerwerkskörpern untergebracht, das durch einen weggeworfenen Zigarettenstummel in Brand geriet. Bald nach der Explosion stand der ganze Wagen in Flammen. Es wurden 18 zum Teil verkohlte Leichen aufgefunden.

Die Planungen unserer Ehrenmale

Ein Vortrag von Generalbaurat Prof. Kreis

Berlin, 15. April

Generalbaurat Prof. Kreis, der kürzlich zu einem 70. Geburtstag den Adlerschild des Deutschen Reiches erhielt, ist seit langem vom Führer mit der Gestaltung der Ehrenfriedhöfe und mit der Planung von Ehrenmalen beauftragt. In einem Vortrag im Propagandaministerium legte er jetzt ein Bekenntnis der Gedanken ab, die ihm als Ausgangspunkt für die Gestaltung eines deutschen Heldengedenkens würdig erscheinen. Wohl bleibt uns die Antike als Haltung und klärende Form eine wesentliche Ausrichtung, entscheidend jedoch ist einzig das bauliche Erlebnis unserer Vorfahren, wie es in Gräbern, Häusern und Schmuckstücken Jahrtausende vor der Zeitrechnung seine Form gefunden hat. Die grandiose Einfachheit eines Hünengrabes, aus gewaltigen Steinblöcken aufgetürmt, ist Geist von unserem Geiste. Schlicht wie ein Volkslied, zwingend wie eine Bachsche Fuge — so etwa sieht Prof. Kreis die Gestaltung eines Ehrenmals, das unserer Helden und ihres unvergleichlichen Opfers würdig ist.

Standarten „Hanns Kerrl", „von Tschammer und Osten" und „Karl Roos"

Berlin, 15. April

In Anerkennung der Verdienste des verstorbenen Reichsministers Hanns Kerrl und des verstorbenen SA.-Obergruppenführers Hans von Tschammer und Osten hat der Führer der SA.-Standarte 208, Standort Burgdorf, Gruppe Niedersachsen, die Bezeichnung Hanns Kerrl" und der SA.-Standarte 103, Standort Bautzen, Gruppe Sachsen, die Bezeichnung „von Tschammer und Osten" verliehen. Gleichzeitig verfügte der Führer, daß die SA.-Standarte 99, Standort Zabern, Gruppe Oberrhein, zur Erinnerung an den von den Franzosen erschossenen elsässischen Freiheitskämpfer Karl Roos die Bezeichnung SA.-Standarte 99 „Karl Roos" führt.

Unsere Meinung zum Tage

Rumänien im Kreis der Nationen

Schm. Der zweitägige Besuch des rumänischen Staatsführers Antonescu fällt in den Rahmen der gesteigerten politischen Aktivität der Achsenmächte, die schon bei den viertägigen Besprechungen zwischen dem Führer und dem Duce in Erscheinung trat. Der Wortlaut des Kommuniques läßt den Zusammenhang dieser beiden Besuche erkennen. Als wesentliches Moment hebt die amtliche Verlautbarung den Umstand hervor, daß Rumänien seinen Kampf nicht nur gegen Sowjetrußland richtet, sondern auch gegen die Verbündeten Sowjetrußlands, die plutokratischen Westmächte. Auch bei dieser Besprechung wurde die unbeugsame Entschlossenheit der Achsenmächte und ihrer Verbündeten zum Ausdruck gebracht, den Krieg gegen alle Feinde Europas bis zum Endsiege fortzusetzen, um jede Bedrohung der europäischen Geschlossenheit auszuschalten, mag sie nun von Osten oder von Westen kommen. In diesem Sinne wird das Kommunique auch in Bukarest ausgelegt, wo die rumänische Oeffentlichkeit insofern überrascht wurde, als die Reise Antonescus vollständig geheimgehalten worden war und nur wenige Eingeweihte davon wußten. Mit Stolz nehmen die Rumänen nun davon Kenntnis, welche Bedeutung an höchster Stelle des Großdeutschen Reiches dem militärischen und wirtschaftlichen Beitrag Rumäniens zum Kriege für die Verteidigung Europas beigemessen wird. Nachdem sich die rumänische Presse und Oeffentlichkeit in den letzten Wochen und Monaten immer wieder von dem Zurückweichen der Engländer und Nordamerikaner vor den sowjetischen Herrschaftsansprüchen in bezug auf Europa überzeugen konnte, einer Nachgiebigkeit, der Rumänien im Ernstfall als erstes Land zum Opfer fallen würde, zeigt man in rumänischen politischen Kreisen jetzt unverhüllte Freude darüber, daß die Gleichstellung Englands und der Vereinigten Staaten mit den Sowjetrussen als Feinde Rumäniens in dem Kommunique zum Ausdruck kam. Mit Befriedigung stellt man schließlich fest, daß der rumänischen Nation in der amtlichen Mitteilung eine ihren Kriegsleistungen entsprechende Stellung nach dem Kriege zugedacht wird.

Kurznachrichten

Für Hinterbliebene von Ostfront-Kämpfern. Die SS-Division „Prinz Eugen", die sich aus volksdeutschen Freiwilligen zusammensetzt, sammelte für Hinterbliebene von Ostfront-Kämpfern die Summe von 365 040,05 RM.

Die Deutsch-rumänische Ausstellung „Autobahnen und Wasserstraßen", die von Reichsminister Speer mit dem rumänischen Buschila veranstaltet wird, wurde im Nationalmuseum zu Bukarest feierlich eröffnet.

Auch Dänemark gibt die exterritorialen Rechte in China auf. Das Außenministerium der National-Regierung machte Mitteilung von einer Erklärung der dänischen Regierung über die Aufgabe der exterritorialen Rechte Dänemarks in China.

Britischer Luftmarschall ausgebootet. Einer Meldung des englischen Nachrichtendienstes zufolge trat an Stelle des jetzt im Mittleren Osten eingesetzten Luftmarschalls Leneit Luftmarschall R. S. Sallen.

Zwei USA.-Transporter versenkt. Japaner versenkten in der Milne-Bucht an der Ostspitze Neu-Guineas zwei nordamerikanische Transporter von 5000 und 4000 BRT. und einen feindlichen Zerstörer.

Attentäter gegen Deat erschossen. Der französischen Polizei gelang es, den Kommunisten Marcel Candre, der einen Mordanschlag gegen Marcel Deat unternommen hat, aufzuspüren. Er wurde auf der Flucht erschossen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Sachsen, G. m. b. H., Dresden A 1, Wettinerplatz 10, Fernruf 25801 und 25261; Postscheckkonto Dresden 10175. Gauverlagsleiter: Hans Hermann. Hauptschriftleiter: Kurt Hallmeister.

Der Freiheitskampf erscheint wöchentlich 7mal morgens. Bezugspreis monatlich 2.40 RM (einschl. 41 Rpf Vertriebsnachlaß beim Trägerlohn) durch die Post bezogen 2.40 RM einschließlich 21 Rpf Zeitungsgeld (postal. 42 Rpf Zustellungsgeb.). Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Z. Z. ist Preisliste 2 gültig.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19430416/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG